

Interview mit Stefan Neuenschwander

Warum hast du das Schloss als deinen Lieblingssort gewählt?

Das Schloss ist nebst der Kirche das markanteste Gebäude im Dorfzentrum. Es war eine wichtige und gute Entscheidung, dass die Gemeinde dieses dem Kanton abkaufen konnte. Heute finden darin nebst den regelmässigen Trauungen im Festsaal und der ansässigen Musikschule viele kulturellen Tätigkeiten statt: verschiedenste Konzerte und Aufführungen, das Ortsmuseum und die Schlossgalerie sind dort zu finden und draussen werden Freilichttheater aufgeführt. Seit einigen Jahren bin ich zudem aktiv am Openair-Kino im Schlossgarten dabei und es ist jedes Mal wieder eine grosse Freude, zu sehen, wie die Besucherinnen und Besucher einen solchen Anlass geniessen, wenn von der grossen Leinwand vor dem Schloss die unterschiedlichsten Filme flimmern und die Leute in ihren Bann ziehen. Dies sind Anlässe, die das Dorfleben fördern. Es ist also ein Ort im Dorf, wo sich die Leute treffen können. Das Schloss ist der Mittelpunkt des Dorfzentrums und sollte zusammen mit der unmittelbaren Umgebung gefördert werden. Das finde ich wichtig. Es ist deshalb mein Lieblingssort, weil es sozusagen das Herz von Belp ist. Wir müssen schauen, dass dieses weiter kräftig im Zentrum schlagen kann.

Woran kannst du dich aus deiner Schulzeit in Belp am besten erinnern?

An das Schulhaus Mühlematt selbst. Ich bin von der 1. bis zur 9. Klasse dort zur Schule gegangen. Auch ausserhalb des Unterrichts war die Mühlematt für uns immer ein Treffpunkt. In der Freizeit waren wir oft zum «Schüttele» dort oder haben uns mit den Velos Rennen geliefert. Es war also so etwas wie ein Jugendtreffpunkt in den 90er-Jahren. Wir hatten eine tolle Zeit.

Nervt es dich, wenn du mit den Fussstapfen von deinem Vater und deinem Grossvater verglichen wirst?

Jein, würde ich sagen. Ich versuche, mich davon zu distanzieren. Ich habe mir vieles selber erarbeitet, auch wenn mir dabei mein Name sicher geholfen hat. Aber die Arbeit muss schliesslich immer selber geleistet werden. Als ich mich vor 15 Jahren entschieden habe, in die Politik einzusteigen, war für mich immer klar, dass ich mir dies selber erarbeiten möchte. Natürlich war es nützlich, dass mein Vater Gemeindepräsident gewesen ist. Ich habe viel von ihm lernen können. Ich war lange Parteisekretär und Kassier, habe in diversen Kommissionen mitgearbeitet. Und ich bin stolz, dass mein Grossvater und auch mein Vater viel für Belp bewirkt und geleistet haben.

Was wirst du bestimmt anders als dein Vater machen, was die Gemeindepolitik betrifft, und wie möchtest du das umsetzen?

Eine schwierige Frage. In den 12 Jahren, während denen mein Vater Gemeindepräsident war, hat sich unser Dorf entwickelt und ist stark gewachsen. Nebst der Fusion mit Belpberg war vor allem die letzte Ortsplanungsrevision der Grund, weshalb wir jetzt rund 11 500 Einwohner zählen. Nun steht die nächste Revision an und dort sollten wir sehr darauf achten, dass wir uns «mit Mass» weiterentwickeln. Belp würde es nicht vertragen, noch einmal in diesem extremen Ausmass wie in den letzten 15 Jahren zu wachsen. Man sieht es auch bei der Infrastruktur. Wenn das Dorf wächst, muss alles gesund mitwachsen. Aber Belp ist vielleicht etwas zu schnell gewachsen, dadurch haben wir jetzt zum Beispiel einen Nachholbedarf bei den gemeindeeigenen Liegenschaften oder bei der Verkehrs-



führung. Ich denke, die nächste Ortsplanung wird mit kleineren Schritten gemacht werden und da werde ich auch schauen, dass man Mass halten wird.

Wie bewältigst du die Doppelbelastung mit Beruf und Politik?

Politik ist für mich etwas, das ich mit viel Freude mache. Seit ich vor 15 Jahren in die Politik eingestiegen bin, hat sich auch bei meinen Tätigkeiten vieles verändert. Als ich mich entschloss, mich im Dorf, in Vereinen und in der Politik nach und nach zu engagieren, hat sich meine Agenda mehr und mehr gefüllt. Ich konnte anfangs gut noch zu 100% arbeiten. Mit meinem Job als Mitarbeiter in einem Notariat war dies vereinbar. Mit der Wahl in den Gemeinderat stieg das Gemeindepensum aber deutlich an, weshalb ich im Notariat auf 60% reduziert habe. Es wäre wohl auch möglich gewesen, zu 80% in meinem Beruf tätig zu bleiben. Doch ich habe gemerkt, dass es wichtig ist, eine gute Balance zwischen Belastung und Überlastung zu finden. Das Schöne dabei ist, dass ich für alle Aktivitäten genügend Energie habe und mir alles grossen Spass macht, auch wenn es immer wieder Herausforderungen gibt, welche nicht einfach sind. Aber das gehört für mich dazu und damit muss ich auch umgehen können.

Wie kannst du am besten abschalten?

Ich höre viel Musik, meist elektronische Musik. Teilweise mische ich auch solche Musik zusammen und kann mich damit lange beschäftigen. Ein Instrument spiele ich aber leider nicht. Weiter bin ich gerne mit dem Velo unterwegs. So macht das Abschalten Spass, wenn man gleichzeitig die nähere und weitere Umgebung erkunden kann. Zudem lese ich gerne, dabei aber lieber Sachbücher als Krimis und natürlich auch Zeitungen, wobei dies dann

► Fortsetzung Seite 4

Interview mit Adrian Kubli



angenommen wird. Dass wir versuchen, bei den kommenden Diskussionen gute Lösungen zu finden. Und dass das viele Geld, welches wir investieren müssen, sinnvoll investiert wird. Das wird ein wichtiger Punkt sein in der nächsten Legislatur, dass wir unsere Projekte der Bevölkerung gut vorstellen und sie davon überzeugen können. Und in diesem Zusammenhang ist die Schulmodellüberprüfung ebenfalls wichtig. Denn diese Überprüfung hat gewisse Auswirkungen auf die Schulraumplanung. Es braucht ein massgeschneidertes Modell für Belp, das eine Durchlässigkeit hat, welche es im Moment noch nicht gibt. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, den Dorfkern aufzuwerten. Wichtig dabei ist mir, dass alle gesellschaftlichen Gruppen (Kinder, Ältere, Eltern, usw.), Freude am Dorfkern haben. Es soll ein Ort werden, wo man sich trifft. Nicht zu vergessen das kulturelle Angebot, welches im Dorfkern durch kleine, aber feine Anlässe im Schlosskeller bereits aufgewertet wurde.

Wo siehst du in Belp die grössten Herausforderungen?

Wir müssen die Bevölkerung davon überzeugen, dass die hohen Investitionen nötig sind und dass Belp eine bestimmte Grösse erreicht hat, wodurch auch die Investitionen gewachsen sind. Wir werden auch in Zukunft mehr Investitionen haben als früher. Hier müssen wir die Finanzen gut beobachten. Können wir das alles stemmen mit dem aktuellen Steuerfuss, oder muss man irgendwann Anpassungen machen? Wir erhalten eine Gegenleistung und zahlen nicht nur einfach Steuern. Eine weitere Herausforderung wird der Verkehr sein, der zum Teil schon heute zu viel ist. Wenn wir so weiterfahren, wie wir es jetzt tun, dass jeder mit dem eigenen Auto arbeiten geht, dann wird sich dieses Problem noch zuspitzen. Dort müssen wir unbedingt alternative Lösungen finden. Der ÖV muss weiter verbessert werden und es müssen attraktive Velowege durch Belp geschaffen und optimiert werden.

Belp hat inzwischen über 11 500 Einwohnende und hat den Stadt-Status seit einigen Jahren erreicht. Ist Belp für dich nun eine Stadt oder wird es immer ein Dorf bleiben?

Rein vom Charakter her ist Belp für mich immer noch ein Dorf. Von der Art und Weise des Zentrums ist es ein Dorf. Und wenn man sich ein wenig engagiert, zum Beispiel politisch oder in einem Verein, dann ist es so, dass Belp relativ klein erscheint und man relativ viele Leute kennt. Dabei ist aber oft nicht sichtbar, dass ein ganz grosser Teil der Bevölkerung in Belp nicht mehr so stark verwurzelt ist. Diese Leute leben hier und arbeiten auswärts. Von diesem Bevölkerungsteil gibt es immer mehr. Diese Anonymität macht den Stadtcharakter aus. «Dorf» tönt aber besser als «Stadt». In einem Dorf kennt man sich, hilft einander. Diesen Charakter soll Belp behalten. Wichtig ist, dass wir versuchen, die Leute, die nicht so verwurzelt und engagiert sind, in unsere Gemeinschaft zu integrieren.

Warum ist das Giessenbad dein Lieblingssort in Belp?

Es ist ein Ort, der lebt. Ein Ort, wo man sich wohlfühlt, wo man abschalten kann und auf andere Gedanken kommt. Hier denke ich nicht an die Arbeit. Es ist auch ein Ort, wo ich mich schon als Kind wohlfühlt habe und wo ich mich auch heute noch wohlfühle. Und sicher auch in Zukunft, wenn ich älter bin. Hier werde ich immer Freude haben. Man trifft Leute, hat gute Gespräche und kann sich abkühlen. Kurz: Das Giessenbad ist ein wichtiger Ort für alle in Belp.

► Fortsetzung Seite 4

▼ Fortsetzung Stefan Neuenschwander

je nach Thema nicht unbedingt zum Abschalten ist, sondern eher zum sich Aufdatieren.

Wenn du in einem anderen Land als der Schweiz leben müsstest, welches würdest du auswählen und warum?

Grundsätzlich würde ich ein asiatisches Land bevorzugen, weil dort oft ausserhalb der grossen Städte ein einfaches Leben möglich ist. Das ist sicher auch mit vielen Herausforderungen verbunden, aber dennoch mit deutlich weniger Druck und viel mehr Miteinander. Es gibt für mich zwei Favoriten: Das eine wären die Philippinen, da meine Mutter von dort stammt. Das andere Land wäre Japan, welches technologisch enorm weit fortgeschritten, aber dennoch sehr traditionell verwurzelt und unglaublich bescheiden ist. Also ein kompletter Gegensatz, welcher die Menschen dort vereint, weshalb dieses Land für mich so faszinierend ist.

Was bringt dich zum Lachen?

Manchmal sind es lustige Videos, sicher auch gute Witze, Ironie und Situationskomik. Vor allem aber sollte man sich selbst nicht zu ernst nehmen. Ich kann daher sehr gut über mich selbst lachen.

Wenn du deinen Weg bis heute betrachtest, hättest du etwas anders gemacht?

Nein, ich hätte es genauso gemacht und bereue gar nichts. Lange war Politik kein Thema. Dann bin ich eingestiegen und habe auch Freude am Vereinsleben gefunden. Für mich stimmt alles wie es ist. Sonst müsste ich etwas daran ändern.

Was möchtest du in deinem Leben noch erreichen?

Ich glaube, das ist ein offenes Geheimnis: Es würde mich sehr reizen und freuen, wenn ich einmal das Amt des Gemeindepräsidenten von Belp ausüben dürfte. Aber dazu muss die Leistung stimmen. Es bestehen hohe Erwartungen für ein solches Amt, aber auch die Verantwortung, welche man zusammen mit den anderen Gemeinderatsmitgliedern trägt, ist nicht zu unterschätzen. Wichtig ist für mich aber vor allem, dass ich mich für Belp einsetzen kann. Das steht für mich im Zentrum und liegt mir am Herzen. Auch steht die Frage nach einer Familie ebenfalls zur Diskussion. Da lasse ich mir aber noch etwas Zeit und setze daher im Moment meine Zeit für andere und für anderes ein, was mir sehr viel Freude macht.

Interview: Adrian Kubli

▼ Fortsetzung Adrian Kubli

Was gefällt dir an deiner Arbeit als Gemeinderat besonders gut, was weniger gut?

Besonders gut gefällt mir, dass es immer wieder neue Themen gibt. Man muss sich in Geschäfte einlesen, sich Wissen aneignen. Das ist sehr spannend. Und es gibt interessante Diskussionen im Gemeinderat. Ab und zu kann man den Gemeinderat mit guten Argumenten überzeugen und eine Mehrheit zustande bringen. Durch das Amt und all die Themen lernt man sehr viele spannende Menschen kennen. Was mir weniger gefällt sind die Phasen, in denen sehr viele Termine und Sitzungen anstehen. Bei mir trifft es dann natürlich das Familienleben. Aber ich werde von meiner Frau wunderbar unterstützt. Und zum Glück ist es nur phasenweise so viel, so dass ich bis jetzt alles gut unter einen Hut bringen konnte.

Man hört manchmal, dass Gemeinderat ein eher undankbarer Job ist, da man von den Leuten oft mit Sorgen und Problemen konfrontiert wird, die man lösen soll. Wie erlebst du das?

Ich sehe es nicht als undankbaren Job. Ich sehe es als eine grosse Verantwortung und als eine grosse Herausforderung, dass man in der Exekutive einer Gemeinde mit rund 11 500 Einwohnenden wichtige Entscheidungen treffen kann. Es liegt in der Sache der Natur, dass man da nicht immer alle glücklich machen kann. Wichtig ist, dass man kritische Rückmeldungen beachtet und ernst nimmt.

Man hört oft, dass Politik träge ist und alles sehr lange dauert. Was ist dein Eindruck?

Das ist definitiv so. Bevor ich im Gemeinderat war, war mir nicht bewusst, dass Projekte so lange dauern können. Aber jetzt, wo ich selbst im Gemeinderat bin und miterlebe, welche Wege ein Projekt gehen muss, ist es für mich verständlicher. Als Aussenstehender kann dies aber ärgerlich sein. Hier müssen wir als Gemeinderat die Gründe aufzeigen können. Zudem ist es in einer Demokratie so, dass hier nicht einfach eine Person entscheidet und alles diskussionslos umgesetzt wird. Wir haben eine hoch entwickelte Demokratie und das ist einer der Eckpfeiler unseres Wohlstandes, den wir in der Schweiz haben: Die Art und Weise, wie wir Politik machen. Die Konsequenz ist, dass es teilweise länger dauert.

Mit welchen drei Schlagwörtern würdest du Belp beschreiben?

vorORT, vorBILD, vorBERN (Leitsatz des Belper Leitbildes)

Interview: Stefan Neuenschwander

Gemeindewahlen Belp – 1. November 2020



sp-belp.ch

UNSERE BEIDEN BISHERIGEN KANDIDATEN IM KREUZVERHÖR

